

schutzplakates glaubte, rot wählen zu müssen, würde auch dann rot gewählt haben, wenn die christlichsoziale Partei katholische Volkspartei geheißen hätte. Für ein gefährliches Experiment aber halte ich den Versuch, dem materialistischen Geiste der Zeit zuliebe die Volkseinheit zu zerschlagen und Stände gruppen zu schaffen. Was dann, wenn die Einheit zerstört ist und der erwartete Wahlerfolg der Stände gruppen bleibt schon bei der ersten oder bei der nächsten Wahl aus, nachdem die Wähler erkannt haben, daß auch das keine Beseitigung oder Linderung der wirtschaftlichen Not gebracht hat; ist die Rückbildung so leicht möglich als die Zertrümmerung der Einheit? Hat übrigens eine solche Partei das Recht, sich „Volkspartei“ zu nennen? Kommt es wirklich auf die „zustehende Zahl“ von Abgeordneten eines Standes an und nicht vielmehr auf die Tüchtigkeit des einzelnen? Läßt sich überhaupt das Ziel einer *konfessionellen* Partei erreichen durch Abgeordnete, die aus Standesrücksichten gewählt werden? Wird denn die vierte, die überständische Gruppe, die Gruppe der „Berufspolitiker“, überhaupt auch nur einmal die Wahlzahl erreichen oder werden diese Kandidaten es nicht vorziehen, sich einer der drei starken Standesgruppen zu verschreiben, um sich vielleicht auch mit demagogischen Mitteln ein Mandat zu sichern? So wenig mir die beiden, insbesondere der zweite Vorschlag, ein Rettungsmittel für die Partei zu sein scheinen, so enthalten sie doch Wertvolles und Richtiges. Eine moderne Partei braucht eine starke, schlagfertige Organisation; dies finde ich nirgends in der Broschüre betont. Je größer der Prozentsatz der organisierten Wähler, um so stabiler wird die Partei, um so leichter werden dem Stock sich Zufallsstimmen anschließen. Diese Organisation muß aber auch zumindestens einen ebenso großen Prozentsatz der Stimmen der Jungwähler zu erfassen imstande sein, als Altwähler ausscheiden. Lernen wir den Wert der Organisation doch von den Sozialdemokraten. Das moderne Wahlrecht drängt zur Organisation. In der Organisation nun lassen sich die beiden Forderungen, die der Verfasser gestellt hat, verwirklichen und ich möchte da auf die Parteiorganisation der christlichsozialen Partei Oberösterreichs, den nun 60jährigen Katholischen Volksverein verweisen, der ein politischer konfessioneller Verein ist und der seit 1919 eine standesmäßige Gliederung im Bauern-, Arbeits-, Handels- und Gewerbe-, Kleinhäusler- und Landarbeiterbund und Katholische Frauen-Organisation aufweist. In unserer Parteiorganisation, dem Katholischen Volksverein, sehen wir die beiden Forderungen verwirklicht, deren Durchführung in der Partei uns als eine Gefahr für die Partei erscheint.

Linz.

Ernst Hirsch, Volksvereinssekretär.

21) **Katechesen für die Oberstufe** nach dem deutschen Einheitskatechismus. Von Tiberius Burger, Religionslehrer. 1. Band: Das Apostolische Glaubensbekenntnis. 8° (235). Regensburg 1926, Josef Habbel.

Ein vortreffliches Vorbereitungsbuch besonders für vielbeschäftigte Katecheten! Die 49 Katechesen, in denen das erste Hauptstück behandelt wird, sind sehr klar und übersichtlich disponiert und dabei doch von wohltuender Kürze. Die angewendete Methode ist im besten Sinne modern: Der Katechismustext wird unter möglichster Heranziehung der Kinder verarbeitet, doch hält sich der Verfasser von jeglicher Überspannung des Arbeitsprinzipes durchaus ferne. Wenn auch der erarbeitete Text der des deutschen Einheitskatechismus ist, so sind die Katechesen nichtsdestoweniger auch für jene Katecheten, die mit anderen Lehrbüchern arbeiten, vortrefflich verwertbar und geben wertvolle Winke, wie manche harte und allzu abstrakte Textierung in leichter faßlicher Formen gegossen werden kann. Übrigens leistet das Buch auch auf der Mittelstufe sicherlich gute Dienste. Sehr dankenswert sind die den Katechesen angefügten „Bemerkungen“, die praktische Winke geben und der Vertiefung des Stoffes

durch Bibelworte, Erzählungen, Gedichte u. s. w. so ergiebig dienen, daß sie förmlich eine Beispielsammlung ersetzen.

Linz a. D.

*Katechet G. Bayr.*

- 22) **Euchologium sacerdotale** sive Preces ad usum sacerdotum collectae ac dispositae a sacerdote quodam dioecesis Rottenburgensis (562). Rottenburg 1926, Badersche Verlagsbuchhandlung.

Ein hübsches, reiches und praktisches Priestergebetbuch, das kaum etwas vermissen läßt, was man mit Recht in einem solchen Buche sucht. Eher ist des Guten gelegentlich etwas zu viel geschehen. So finden wir z. B. sieben verschiedene Weisen, Vorbereitung und Danksagung bei der heiligen Messe zu machen, und gar 13 Litaneien. Die Gebete sind größtentheils den offiziellen Büchern der Kirche sowie den Schriften von Heiligen oder sonst bewährten geistlichen Schriftstellern entnommen, letztere, soweit bekannt, regelmäßig verzeichnet.

Einige Kleinigkeiten für eine zweite Auflage: Der Hymnus „Jesu, dulcis memoria“ stammt nicht vom heiligen Bernhard. Beim Gebete „En ego“ wäre ein Kreuzbild wünschenswert. Bei den Hymnen, die jetzt nicht mehr im Breviere stehen, dürfte den priesterlichen Beter sicher die Quelle interessieren. Die Übung, sich vor dem Schlafengehen mit dem Daumen die vier Buchstaben I N R I auf die Stirn zu schreiben, während man ein angegebenes Stoßgebetlein um Bewahrung vor einem plötzlichen Tode in der Sünde betet, wird in unseren Breiten als etwas seltsam empfunden werden. Ein andächtiges Kreuzzeichen und Weihwasser, wie es die alte Sitte hat, wird den meisten Mitbrüdern mehr zusagen.

St. Pölten.

*Spiritual Dr Rudolf Pfingstner. (†)*

- 23) **Hilfsbuch für Exerzitien.** Zum Gebrauch der bayrischen Franziskanerprovinz. Herausgegeben von Dr P. Erhard Schlund O. F. M. Als Manuskript gedruckt (318). München, Dr Franz A. Pfeiffer-Verlag.

Die Referate eines Exerzitienkurses für Franziskanerpates werden hier geboten. Von dem ersten, dem theoretischen Teil des Buches, der die zwei schon früher erschienenen Monographien „Exerzitien und Exerzitienbewegung“ von Dr. P. E. Schlund O. F. M. und „Franziskus und Ignatius — eine vergleichende Studie“ von P. Erich Rohr O. F. M. hier vollinhaltlich wiedergibt, wird hier abgesehen.

Die verschiedenen Referenten werfen der Reihe nach die praktischen Fragen auf, mit denen sich der Exerzitienleiter bei Standesexerzitien für Männer, Jünglinge, Priester, Frauen und Mütter, Jungfrauen und Klosterfrauen auseinanderzusetzen hat, und gehen bei ihrer Beantwortung so brauchbare Winde, daß auch der Anfänger, wenn er sie beachtet, bei einigem Fleiß einen wenigstens mittelmäßigen Erfolg erzielen wird. Von welch gesunder Auffassung diese Anleitungen getragen sind, mögen die Leitsätze für Männerexerzitien zeigen, die jeder Exerzitienleiter aus seiner Praxis als durchaus richtig und zweckentsprechend unterschreiben wird: 1. Wegen der dominierenden Stellung des Mannes und seines mehr beständigen Charakters übertreffen Männerexerzitien an Bedeutung weitaus die für Frauen und Jungfrauen. 2. Man sollte den Ausdruck „Männereixerzitien“ nur anwenden, wenn die Teilnehmer wenigstens drei Tage sich möglichst ganz von ihren Berufsgeschäften zurückziehen und unter Stillschweigen mit Gebet und Betrachtung verbringen können, *nicht aber* wenn es sich um einige religiöse Vorträge handelt. 3. Auch den Männern sollen die Exerzitien nicht gepredigt, sondern es soll ihnen nur der Stoff zur